ALEXANDER LAUX

DIE NATIONAL ELF

MOMENTE FÜR DIE EWIGKEIT

DELIUS KLASING
SPORT

DEUTSCHER FUSSBALL
BUND

UWE SEELER

»Los Jungs, kommt in die Puschen! Vor der ersten Mannschaft spielt die Reserve«, klingt es mir noch in den Ohren. Schon als Kind nahm mein Vater ›Old Erwin‹, selbst ein Haudegen am Ball, meinen Bruder Dieter und mich mit zum Fußball. Dieser Sport sollte mein ganzes Leben bestimmen. Mit 16 kickte ich in der ersten Mannschaft des HSV. Mit 17, am 16. Oktober 1954, trug ich das erste Mal das Trikot der deutschen Nationalmannschaft. Es folgten 71 weitere Berufungen und die Teilnahme an vier Weltmeisterschaften zwischen 1958 und 1970. Noch heute werde ich häufig auf das berühmte Wembley-Tor im WM-Endspiel 1966 angesprochen oder auf das ›Jahrhundertspiel‹ gegen Italien bei der WM 1970.

Wenn ich aber an meine Zeit bei der Nationalelf zurückdenke, fällt mir zuerst Fritz Walter ein, mein großes Vorbild. Der Kapitän der Weltmeister-Mannschaft von 1954 schenkte mir etwas sehr Kostbares: seine Zeit, seine Freundschaft. Ich revanchierte mich bei den Spielen auf meine Art: ›Fritz, mach langsam. Ich lauf schon für dich mit.‹ Dieser Mann aus der Pfalz war kein Star, kein Mann der Sensationen, sondern ein Gentleman des Sports. Seine Ehrbarkeit stand über allem Klatsch und Tratsch, der Fritz war ein Leitbild für seine Generation, so wie heute Spieler wie Mesut Özil oder Thomas Müller als motivierende Vorbilder für junge Menschen dienen.

Für mich war der Fußball nie nur ein 1:0, und schon gar kein Event. Der Fußball entfacht nicht nur Gefühle wie kaum etwas Anderes, der Fußball gibt auch Raum für Einsichten, er dient als Schule fürs Leben und er schafft Werte, die in unserer schnelllebigen Gesellschaft mittlerweile so oft vernachlässigt werden. Wenn in diesem Buch an die großen Momente der Nationalmannschaft erinnert wird, dürfen deshalb neben den drei WM- und drei EM-Titeln auch bittere Niederlagen nicht fehlen. Die Leistung des Gegners anzuerkennen und zu respektieren, gehört für mich genauso zum Fußball wie der Jubel über ein gemeinsam erreichtes Ziel.

Dass dieses Buch dafür sorgt, dass nicht nur die Schönheit dieses Spiels betont wird, sondern dass damit auch viele Menschen, die den deutschen Fußball geprägt haben, nicht in Vergessenheit geraten, gefällt mir. Denn wenn mich heute jemand fragt, worauf ich stolz bin, dann antworte ich: Auf meine Frau Ilka, meine drei Töchter und meine acht Enkel. Sie alle haben meine Lebensphilosophie verinnerlicht: Du darfst nie vergessen, wo du herkommst. Und du darfst nie die Menschen vergessen, die dir im Leben begegnet sind.

Herzlichst, Ihr
Uwe Seeler

UWE
Hat-trick

AUFSTELLUNG

ERSATZBANK

12 WENN DER BALL RUHT Seite 210
13 ZITTERN BIS ZUM SCHLUSS Seite 214
14 PECH IM SPIEL Seite 223
15 ÜBUNG MACHT DEN WELTMEISTER – ODER AUCH NICHT Seite 227
16 DER LETZTE PFIFF Seite 234
17 FALSCHE NEUN ODER WAS? Seite 236
18 ROTE SÜNDER & TORPRODUZENTEN Seite 238

1
VIER GEWINNT NICHT
Seite 8

2
PREMIEREN
Seite 34

3
DER FISCH IST DRIN
Seite 54

4
KÄSE & SUPPENKASPER
Seite 82

5
EIN TRAINERLEBEN
Seite 108

6
NACHBAR-DUELLE
Seite 116

7
BINDE AUF LEBENSZEIT
Seite 126

8
HERZRASEN & HERZSCHMERZ
Seite 142

9
EINS GEGEN EINS
Seite 160

10
ENTZAUBERTE TRÄUME
Seite 170

11
POKALSIEGER
Seite 188

VIER GEWINNT NICHT

16. Oktober 2012, Berlin

Arm in Arm stehen die deutschen Nationalspieler um den Anstoßkreis im Olympiastadion. Mit einer Gedenkminute wird des verstorbenen Helmut Haller gedacht. Das 868. Länderspiel des Deutschen Fußball-Bundes steht kurz bevor – es wird als eines der spektakulärsten in die Länderspielgeschichte eingehen.

Zunächst entfaltet sich die Schönheit des deutschen Spiels, berauscht von so viel Fußballkunst singen die Zuschauer in der ersten Halbzeit »Oh, wie ist es schön«. 3:0 steht es nach Toren von Miroslav Klose (8., 15.) und Per Mertesacker (39.), der überragende Mesut Özil setzt nach 56 Minuten das 4:0 drauf. Die Schweden konnten nur staunen, wie schnell und raffiniert die Angriffe der unersättlichen Deutschen vorgetragen wurden. Doch als Zlatan Ibrahimovic (62.) das 4:1 erzielt, kippt das Spiel, Mikael Lustig (64.), Johan Elmander (76.) und Rasmus Elm (90.+3) treffen noch zum nie für möglich gehaltenen 4:4-Ausgleich. Noch nie hat die Nationalmannschaft in ihrer 104-jährigen Geschichte eine 4:0-Führung verspielt – bis zu diesem WM-Qualifikationsspiel.

In Anlehnung an sein berühmtes Zitat, wonach am Ende immer die Deutschen gewinnen – egal wie schlecht sie auch gespielt haben mögen –, twittert Englands Fußball-Ikone Gary Lineker einen Tag nach dem denkwürdigen Ereignis: »Fußball ist ein einfaches Spiel, bei dem 22 Männer 90 Minuten lang einem Ball hinterherjagen, und am Ende geben die Deutschen einen Vier-Tore-Vorsprung ab.«

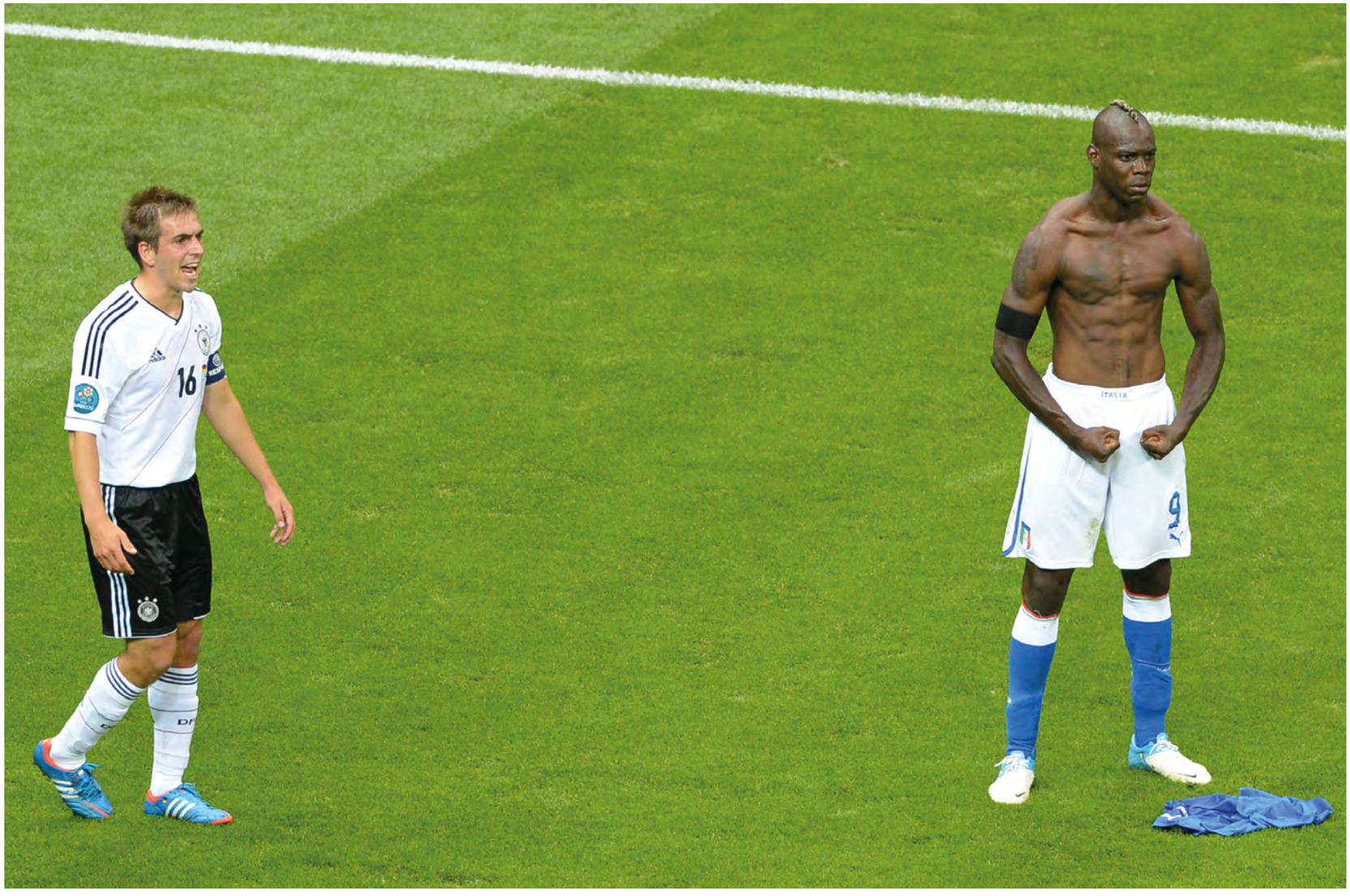
LÖWEN ERLEGEN LIONS – RACHE FÜR WEMBLEY

27. Juni 2010, Bloemfontein, Südafrika

Wenn Deutschland bei einer WM oder EM in K.-o.-Spielen auf England traf, dauerte das Spiel immer mindestens 120 Minuten, zweimal musste ein Elfmeterschießen die Entscheidung bringen – für Deutschland. Bis zu jenem WM-Achtelfinale in Südafrika, das als Geburtsstunde der heutigen Mannschaft gilt. Nach allen Regeln der Kunst zerlegt Joachim Löws Team die »Three Lions«, gewinnt 4:1 und erobert die Herzen der Zuschauer, nicht nur der Deutschen, weil dieses Team mit seiner unbändigen Spielfreude an die 1972er-Elf erinnert. Wenn jemand in diesem Spiel hervorzuheben ist, dann Thomas Müller, der zwei Treffer erzielt und das Tor von Lukas Podolski vorbereitet.

Nach dem Spiel ist das Gesprächsthema Nummer eins allerdings eine Szene in der 38. Minute, als der Lattenschuss von Frank Lampard weit hinter der Linie des deutschen Tores aufkommt, Jorge Larrionda, ein Schiedsrichter aus Uruguay, und sein Linienrichter Mauricio Espinosa aber die einzigen Menschen im Stadion sind, die dies übersehen.

»Einen halben Meter war der Ball drin«, schätzt Lothar Matthäus auf der Tribüne, der das Spiel für *Al-Dschasira* kommentiert. »Das war die Rache für Wembley.« Womöglich liegt es auch an der Reaktion Neuers: »Ich sah nur, dass der Ball noch in Bewegung war und ich schnell hin muss, um ihn nach vorne zu befördern. Eine Instinkthandlung. Ich wollte nicht, dass der Schiri an meiner Reaktion sieht, ob der Ball hinter der Linie war.« Die Buchmacher auf der Insel geben sich trotzig. Wer mit einer Geoff-Hurst-Spezialwette auf einen Lattentreffer gesetzt hatte, bekommt seinen Gewinn ausbezahlt.



POSE

28. Juni 2012, Warschau, Polen

Im EM-Halbfinale schießt Mario Balotelli mit seinen beiden Treffern (20., 36.) Deutschland aus dem Turnier, Mesut Özils Elfmetertor (90.) ist nur Ergebniskosmetik. Die stolze Bodybuilder-Siegerpose des Italieners (»Das war der schönste Abend meines Lebens«) nach seinem zweiten Tor geht um die Welt und führt zu witzigen Parodien im Internet.

»Ich habe natürlich mitbekommen, dass er sich sein Trikot ausgezogen hat«, erinnert sich Philipp Lahm. »Die Pose und ihre zahlreichen Deutungen habe ich allerdings erst im Nachhinein bewusst wahrgenommen, da meine Konzentration in dem Moment unserem Spiel gegolten hat. Es ist bitter, ein Gegentor zu kassieren, dennoch gebietet es die Fairness, dem Gegner die Freude über ein erzieltes Tor zuzugestehen. Wie viel Inszenierung und welche Form man dabei wählt, sei dahingestellt. Mario Balotelli ist eben ein Instinktfußballer mit einem speziellen Charakter. Er fällt durch seine Tore und auch seine Handlungen auf. Ich denke, er hat den Regeln entsprechend die Gelbe Karte dafür bekommen, und damit ist die Sache für mich erledigt.«

TOR ZUM WESTEN

22. Juni 1974, Hamburg

Die 77. Minute im Premierenduell zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik läuft. DDR-Torwart Jürgen Croy wirft ab zu Erich Hamann auf die rechte Seite, der in die Mitte auf Jürgen Sparwasser flankt. Der 26-Jährige bekommt den Ball auf die Nase – ein Vorteil, wie er später sagen wird, weil sich so die Ballrichtung verändert und weder Horst-Dieter Höttges noch Berti Vogts oder Torwart Sepp Maier eingreifen können. 0:1, die Sensation ist perfekt.

»Eigentlich gehört dem Jürgen Sparwasser die 23. Medaille«, gibt Franz Beckenbauer nach dem Titelgewinn zu bedenken. »Der hat uns mit seinem Tor rechtzeitig wachgerüttelt.« Für Sparwasser ist das Tor in den Jahren danach mehr Fluch als Segen. Die Politik versucht, ihn zu vereinnahmen, im Jahre 1988 nutzt er eine Reise mit den Alten Herren des 1. FC Magdeburg nach Saarbrücken zur Republikflucht. »Das 1:0 von Hamburg war für mich der Anfang vom Ende im Osten«, sagte Sparwasser dem *Kicker*, »aber bereut habe ich den Treffer nie.« Sein blaues Trikot mit der Nummer 14 hängt im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn.

FUSSBALL IST NICHT ALLES

15. November 2009, Hannover. Das am 14. November geplante Länderspiel in Köln gegen Chile ist abgesagt worden. Stattdessen sind 35 000 Menschen zu einer Trauerfeier nach Hannover gekommen, um Abschied von Robert Enke zu nehmen, der unter Depressionen litt und sich am 10. November im Alter von 32 Jahren das Leben genommen hat. Im Mittelkreis in der Arena steht der aufgebahrte Sarg. Die deutschen Nationalspieler um Kapitän Michael Ballack erweisen Enke auf dem Rasen die letzte Ehre.

DFB-Präsident Theo Zwanziger fordert in seiner frei gehaltenen Rede, nicht nur Höchstleistungen zu bejubeln, sondern auch die Schwäche zu akzeptieren. Hier Auszüge seiner bewegenden Rede:

»Aber vor mir, vor meinen Augen, stehen auch zwei Sätze, gesprochen von Bischöfen der Evangelischen Kirche. Der eine am Mittwochabend von Bischöfin Käßmann: ›Fußball ist nicht alles.‹ Fußball, meine Damen und Herren, liebe Trauergemeinde, darf nicht alles sein. Das Leben, das uns geschenkt ist, ist vielfältig. Es ist interessant. Es ist lebenswürdig. Wir können auch auf das, was wir tun, ein Stück stolz sein. Wir können etwas leisten. Aber wir erfüllen uns immer nur in der Vielfalt und in der Gemeinschaft. Fußball darf nicht alles sein, liebe Eltern, wenn ihr daran denkt, ob eure Kinder einmal Nationalspieler werden könnten. Denkt nicht nur an den Schein, an das, was sich dort zeigt, über die Medien verbreitet. Denkt auch an das, was im Menschen ist, an Zweifel und an Schwächen. Fußball ist nicht alles.

Aber meine Damen und Herren, es gibt auch den anderen Satz. Vor dreieinhalb Jahren begann die Weltmeisterschaft mit einem Gottesdienst in München. Damals, die Sonne begann genauso wie hier den Nebel und den Regen zu verdrängen, sprach Bischof Wolfgang Huber: ›Fußball ist ein starkes Stück Leben.‹ Ja, Fußball kann ein starkes Stück Leben sein, wenn wir nicht nur wie Besessene hinter Höchstleistungen herjagen. Wir dürfen uns anstrengen. Ja. Aber nicht um jeden Preis. Denn, so formulierte er damals: ›Den wirklichen Siegerpreis, den werden wir auf Erden nicht empfangen. Wir müssen uns diesem Preis würdig erweisen.‹

Ein wenig mehr, nach diesen schlimmen Tagen an die Würde des Menschen zu denken. In seiner Vielfalt, nicht nur in seiner Stärke, sondern auch in seiner Schwäche, empfinde ich als Auftrag dieses an sich sinnlosen Sterbens.

Wir alle sind dazu aufgerufen, liebe Trauergemeinde, unser Leben wieder zu gestalten, aber in ihm einen Sinn, nicht nur in überbordenden Ehrgeiz, zu finden. Maß, Balance, Werte wie Fairplay und Respekt sind gefragt. In allen Bereichen des Systems Fußball. Bei den Funktionären, beim DFB, bei den Verbänden, den Clubs, bei mir, aber auch bei euch, liebe Fans. Ihr könnt unglaublich viel dazu tun, wenn ihr bereit seid, aufzustehen gegen Böses. Wenn ihr bereit seid, euch zu zeigen, wenn Unrecht geschieht. Wenn ihr bereit seid, das Kartell der Tabuisierer und Verschweiger einer Gesellschaft, die insoweit nicht menschlich sein kann, zu brechen.«